



Das „ares.forum“ erscheint mehrmals im Jahr und steht Kunden, Vertriebspartnern und Freunden unseres Hauses kostenlos zur Verfügung.

Kennen Sie die steuerlichen Gründe, die für eine Altersversorgung noch in 2011 sprechen? Lesen Sie über die berechtigte Kritik der OECD am deutschen Rentensystem. Und erfahren Sie, warum Riester-Fondsanbieter risikoscheu werden.

Einkommenssicherung kann nicht früh genug beginnen. Wir empfehlen Ihnen deshalb: Berufsunfähigkeitsversicherung schon während des Studiums. Eine private Krankenversicherung ist oft schon für wenig Geld zu haben. Doch: „Wer nichts zahlt, darf nichts erwarten“. Lesen Sie hierzu den Artikel: „If you pay peanuts, you get monkeys“.

Abschließend laden wir Sie „in eigener Sache“ zu einem Besuch auf unsere Website www.ares.ag ein. Lesen Sie dort, was Finanzprofis über Aures sagen.

Wir wünschen eine interessante Lektüre!

Andreas Bürse-Hanning
Vorsitzender des Vorstandes
Aures Finanz AG & Cie. KG

☿ Inhalt

1. Altersversorgung

- ☞ Steuerliche Gründe für eine Altersversorgung noch in 2011
- ☞ Berechtigte Kritik der OECD am deutschen Rentensystem
- ☞ Riester-Fondsanbieter werden risikoscheu

2. Berufsunfähigkeitsversicherung

- ☞ ... schon während des Studiums

3. Krankenversicherung

- ☞ If you pay peanuts, you get monkeys

4. In eigener Sache

- ☞ Das sagen Finanzprofis über Aures

☿ 1. Altersversorgung

☞ Steuerliche Gründe für eine Altersversorgung noch in 2011

Wer plant, einen Vertrag zur Altersversorgung abzuschließen, sollte dabei auch die steuerlichen Aspekte im Auge behalten. Bei drei Versicherungsarten und in der betrieblichen Altersversorgung lohnt es sich nämlich, einen Vertrag noch in diesem Jahr zu unterschreiben.

Dazu zählen private Kapitallebens- und Rentenversicherungen mit Kapitalwahlrecht. Hier unterliegt die Differenz zwischen dem Auszahlungsbetrag bei Fälligkeit oder Kündigung und der Summe der bis dahin gezahlten Prämien nur zu 50 Prozent der individuellen Einkommensteuer und nicht dem vollen Abgeltungssteuersatz.

Voraussetzung ist, dass die Laufzeit bis dahin mindestens zwölf Jahre betragen hat und der Versicherte schon 60 Jahre alt ist. Wird der Vertrag erst 2012 unterschrieben, ist die Vollendung des 62. Lebensjahres erforderlich. Versicherte müssen dann 24 Monate länger auf die günstige Besteuerung warten.

Ein weiterer Vorteil ist der Stundungseffekt. Die halbierte Besteuerung greift erst zum Schluss. Bis dahin laufen die Erträge in der

Police steuerfrei auf, während etwa bei the-saurierenden Fonds einmal jährlich Abgeltungsteuer fällig wird.

Auch bei Basisrenten (Rürup-Verträgen) ist der Abschlusszeitpunkt wichtig. Vor allem Selbstständige sparen mit einem Rürup-Vertrag Steuern, indem sie 2011 bis 14 400 Euro Prämien und Verheiratete das Doppelte absetzen. Damit lässt sich steuergünstig sparen, sofern eine monatliche lebenslange Rente nicht vor dem 60. Lebensjahr vorgesehen ist. Wird der neue Rürup-Vertrag erst 2012 abgeschlossen, gibt es die Rente auch hier erst ab dem 62. Geburtstag.

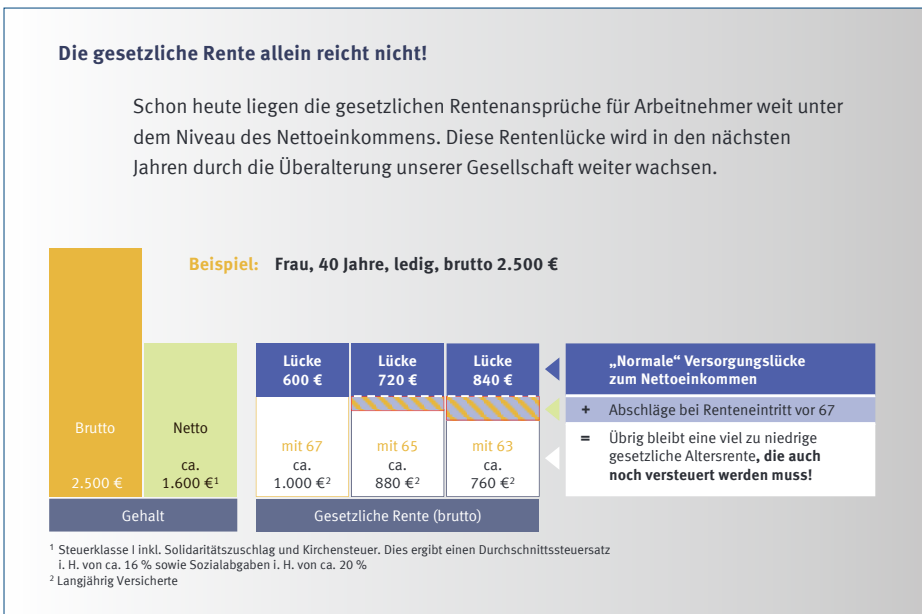
Gleiches gilt für einen neuen Riester-Sparvertrag. Hier dürfen die lebenslange Rente und mögliche Teilfortauszahlungen ebenfalls erst ab dem 60. und bei Abschluss 2012 erst ab dem 62. Lebensjahr überwiesen werden.

Die Anhebung des Mindestrentenalters auf das 62. Lebensjahr gilt ebenso in allen Formen der betrieblichen Altersversorgung. Hier werden die Beiträge komplett aus dem un versteuerten Einkommen finanziert und die Vertragsleistungen werden erst nach Auszahlung wie Arbeitslohn versteuert. Nur noch bei Vertragsbeginn in 2011 darf die Auszahlung bereits zum 60. Lebensjahr erfolgen. Betriebsrentner müssen bei einem Vertragsbeginn ab 2012 zwei Jahre länger auf Ihre Versorgung warten.

⇒ **Berechtigte Kritik der OECD am deutschen Rentensystem**

Das deutsche Rentensystem gerät mehr und mehr in die Kritik, auch im internationalen Vergleich. So hält die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) die deutsche Alterssicherung für „eine der schlechtesten der Welt“.

Weder das Rentensystem noch die Unternehmen seien auf die Auswirkungen des demographischen Wandels vorbereitet. Insbesondere die bisher noch strikte Bindung



der zu erwartenden Leistungen an die eingezahlten Beiträge führe dazu, dass vor allem Geringverdiener trotz langjähriger Beitragszahlung im Alter immer stärker von Armut bedroht seien.

Gleiches gelte auch für Menschen mit Brüchen in der Erwerbsbiographie durch z.B. Erziehungszeiten, Arbeitslosigkeit oder die Pflege der eigenen Eltern. Aber auch Normalverdiener mit einer lückenlosen Erwerbsbiographie sehen sich einer erheblichen Versorgungslücke ausgesetzt, wie die obenstehende Grafik verdeutlicht.

In Ländern wie Dänemark oder den Niederlanden, die häufig als Beispiele für ein wesentlich besseres Alterssicherungssystem genannt werden, wird viel stärker innerhalb des Systems umverteilt.

Aber nicht nur die gesetzliche Rentenversicherung steht in der Kritik, auch die deutschen Unternehmen sind laut OECD nicht entsprechend auf die Folgen der alternden Gesellschaft vorbereitet.

So haben in Deutschland nur ca. 20 % aller Unternehmen Maßnahmen ergriffen, um die Veränderungen in der Altersstruktur und deren Auswirkungen abzufedern. Immerhin erkennen aber angabegemäß 97 % der Un-

ternehmen, dass hier Handlungsbedarf besteht. Es geht dabei vor allem um die Frage, wie man ältere Mitarbeiter und deren Know-How und Erfahrung länger im Unternehmen hält und somit deren Potentiale besser und nachhaltiger nutzt. Dies vor allem vor dem Hintergrund der Tatsache, dass von der Altersgruppe der 55-64-jährigen Menschen nur 58 % arbeiten. In Schweden liegt dieser Wert bei ca. 70 %.

Es gibt viele Möglichkeiten zur Verbesserung dieser Situation. Neben der stärkeren Nutzung der staatlich geförderten Altersversorgung (Riester-Rente, Rürup-Rente, betriebliche Altersversorgung) bietet sich durch das betriebliche Gesundheitsmanagement eine moderne und attraktive Möglichkeit, um Mitarbeiter in die Lage zu versetzen, bis jenseits des bisherigen Rentenbeginns von durchschnittlich ca. 61 Jahren zu arbeiten.

Diese Maßnahmen können mit den Möglichkeiten, die Lebensarbeitszeitkonten bieten sinnvoll abgerundet werden.

Mit anderen Worten: für den beschriebenen Handlungsbedarf gibt es ausgereifte Lösungen, die sowohl in den Unternehmen, als auch ganz individuell genutzt werden können. Dabei unterstützen wir Sie gerne in bewährter Weise.

→ **Riester-Fondsanbieter werden risikoscheu**

Die Chancen des Aktienmarkts nutzen, ohne das eingesetzte Kapital zu riskieren – und vom Staat gibt es zusätzlich Zulagen und Steuerersparnisse.

Genau dieses Versprechen geben fondsgebundene Riester-Verträge. Spätestens seit der Finanzkrise erfahren Anbieter und Sparer, dass die Produkte auch ein Risiko bergen. Bricht die Börse ein, bekommen Anleger zwar die eingezahlten Beträge zurück, oft aber auch nicht viel mehr.

Das Geld der Anleger fließt in Fonds und steigert im Alter die Rente, im Idealfall. Steigt die Börse, ist die Rendite höher als bei normalen Lebensversicherungen, fallen die Kurse, ist immerhin die Einzahlung gesichert. Das ist eine Voraussetzung dafür, dass der Staat Riester-Zuschüsse gewährt.

Genau diese Zusage stellt die Anbieter allerdings vor eine Herausforderung: Um die Garantie erfüllen zu können, muss das Depot zu jedem Zeitpunkt mindestens so viel wert sein, dass es verzinst am Tag des Rentenbeginns wieder der Summe der Einzahlungen entspricht.

Im Fachjargon ist davon die Rede, dass das Depot oder der Wert der Police größer sein müssen, als der Barwert der Garantie. Als Rechnungszins dient die Rendite von Bundesanleihen. Zehnjährige Papiere werfen derzeit nur noch 2,3 Prozent ab. Daher ist der Barwert heute deutlich höher als noch Anfang April, als der Zinssatz noch bei 3,5 Prozent lag.

Wegen des Börsencrashes schichten die Anbieter für die meisten Produkte Geld aus Aktien- in Rentenfonds um – und mindern damit die Chance der Anleger, von einer Kurserholung zu profitieren.

Wer beispielsweise über den Vertrieb der Volks- und Raiffeisenbanken eine Uniprofiterente abschließt, zahlt anfangs in den welt-

weit anlegenden Aktienfonds Uniglobal ein. Fällt der Wert des Portfolios unter eine erste Sicherungslinie, wird der Aktienfondsbestand zunächst nicht angetastet, die künftigen Einzahlungen fließen aber in den Rentenfonds Unieurorenta. Reicht dieser Schritt nicht aus, wird auch das bestehende Portfolio in Anleihen umgeschichtet. Genau das war nach der Lehman-Pleite 2008 der Fall.

Das Geld von 20 % aller Union-Riester-Sparer wurde damals komplett am Anleihemarkt geparkt. Betroffen waren rund 350.000 Kunden. Dank der Börsenerholung in den vergangenen Jahren konnten die Einzahlungen zuletzt wieder hauptsächlich in Aktienfonds fließen.

Ende Juli waren nach Auskunft von Union Investment nur zehn Prozent aller Sparer komplett in Rentenfonds investiert. 60 Prozent der Kunden hatten nur Aktien im Depot, der Rest sowohl Aktien, als auch Renten.

Wie sich der jüngste Crash auf die Portfolios auswirkt, wurde noch nicht veröffentlicht. Um bei fallenden Aktienkursen wenigstens die eingezahlten Beiträge garantieren zu können, befinden sich auch DWS und Deka sowie alle fondsgebundenen Riesterpolicen der Lebensversicherer in der oben beschriebenen Cash-Falle.

Weil Garantieverpflichtungen dazu führen, dass Anleger nicht oder nur teilweise an Phasen der Kurserholung partizipieren, muss die Sinnhaftigkeit der Fondsorientierung bei Riesterverträgen grundsätzlich in Frage gestellt werden.

Dies gilt insbesondere auch deswegen, weil der Absicherungsmechanismus in diesen Verträgen kostspielig ist und die Kosten ihrerseits mögliche Renditen mindern.

Wer weiterhin von fallenden Börsen und nur kurzen Markterholungsphasen ausgeht, vermeidet dieses Dilemma nur wirksam mit herkömmlich kalkulierten Riester-Lebensversicherungsverträgen ohne Fondsbindung.

2. Berufsunfähigkeitsversicherung

→ **... schon während des Studiums**

Nie gab es in Deutschland so viele Studienanfänger wie zum beginnenden Wintersemester 2011/2012. Unter Studierenden wird die Gefahr einer Berufsunfähigkeit meist unterschätzt. Wenn nach einem Unfall oder einer Krankheit der angestrebte Beruf nicht ausgeübt werden kann, bestehen zunächst keine Ansprüche auf Erwerbsminderungsrente gegenüber der gesetzlichen Rentenversicherung.

Erste Ansprüche entstehen erst nach einer mindestens fünfjährigen Zahlung von Pflichtbeiträgen aus einem sozialversicherungspflichtigen Anstellungsverhältnis. Davon greifen die Hartz IV-Regularien und letztlich sind es die Eltern, die Teile des eigenen Vermögens bzw. ihrer eigenen Altersversorgung zur Unterstützung aufwenden müssen. Studierende und deren Eltern können vernünftig vorsorgen, denn es werden sehr flexible Berufsunfähigkeitsversicherungen für Studenten angeboten.

Bereits bei Vertragsabschluss wird darin das Berufsziel abgesichert. Die für Akademiker typische geringe Gefährdung wirkt sich positiv auf die Höhe des Versicherungsbeitrags aus, denn der fällt bei einem Vertragsbeginn zu Studienzeiten besonders günstig aus. So wird bereits mit Studienbeginn die irgendwann ohnehin erforderliche Einkommensabsicherung bei Berufsunfähigkeit versichert und dies zu einem Zeitpunkt, an dem die Gesundheitsverhältnisse üblicherweise noch intakt sind.

Leistungsstarke Anbieter bieten neben monatlichen Berufsunfähigkeitsrenten von bis zu 2.000 € auch umfangreiche Nachversicherungsoptionen bei Studienabschluss, Heirat oder Existenzgründung ohne eine erneute Gesundheitsprüfung. Für einen 20-jährigen Studenten liegt der Beitrag einer monatlichen Berufsunfähigkeits-Rente von 1.500 € bei einer Laufzeit bis zum 67. Lebensjahr unter 50 € monatlich.

3. Krankenversicherung

→ If you pay peanuts, you get monkeys

Das Angebot ist verlockend: „Private Krankenversicherung schon ab 59 Euro“. So ist es in den Medien zu hören und zu lesen.

Vergleichbare Slogans begegnen einem vor allem im Internet. Glaubt man diesen Anzeigen und unzähligen Werbe-Emails, so ist eine private Krankenversicherung schon für wenig Geld zu haben, etwa so, wie das „Angebot des Monats“ am Schnäppchentisch. Doch wer nichts zahlt, darf nichts erwarten oder wie man in den USA sagt: *If you pay peanuts, you get monkeys.*

Was oder wie viel darf eine private Krankenversicherung kosten? Häufig begeben sich Kunden mit dieser Frage auf die Suche nach privatem Krankenversicherungsschutz. Was aber nutzt eine günstige Versicherungspolice, wenn diese im Leistungsfall die Erstattung deckelt oder sogar ausschließt?

Die so genannten „Billigtarife“ oder auch „Einsteigertarife“, sind nahezu immer mit erheblichen Leistungseinschränkungen verbunden. Meist wird bei Psychotherapien, Krankentransporten, Heil- oder Hilfsmitteln, beim Zahnersatz, der Rehabilitation oder der Finanzierung einer künstlichen Befruchtung gespart. Somit ist der Krankenversicherungsschutz oftmals schwächer, als in der gesetzlichen Krankenversicherung.

Dramatisch ist, dass die Besitzer solcher Billigpolicen oft gar nicht darüber informiert sind, was exakt geleistet wird.

Viele private Krankenversicherer erzielen mit „Billig-“ und „Einsteigertarifen“ den überwiegenden Teil Ihres Neugeschäfts. Einige Anbieter sind durch diese Tarife deutlich stärker gewachsen als die Branche. Für die Versicherten werden die Versicherungsverträge jedoch erst dann wirtschaftlich, wenn die Versicherten die Option auf eine „Höherversicherung“, also einen Wechsel in einen höherwertigen aber vor allem in einen

höherpreisigen Tarif ausüben. Doch dies ist nur selten der Fall. Anbieter, wie die Central Krankenversicherung haben nun die „Notbremse“ gezogen und ihre „Billig-“ oder „Einsteigertarife“ vom Markt genommen.

Bereits bei der Auswahl eines privaten Krankenversicherungsvertrages müssen drei Kriterien zugleich erfüllt werden:

- *Der Leistungsumfang muss bekannt sein und dem persönlichen Bedarf entsprechen, er muss in jedem Fall über dem gesetzlichen Absicherungsniveau liegen.*
- *Der Preis für die private Krankenversicherung soll in Bezug auf das gewünschte Leistungsniveau wesentlich günstiger, als der Marktdurchschnitt sein.*
- *Die künftige Beitragsstabilität des gewählten Tarifes hängt wesentlich von der Bilanzstärke des Anbieters ab. Daher muss auch das Bilanzrating des Krankenversicherers ausgezeichnet sein.*

Durch eine Selbstbeteiligung in einem passenden Tarif reduzieren Sie den monatlichen Prämienaufwand. Eine erhöhte Selbstbeteiligung führt zu geringeren Beiträgen, aber sie reduziert nicht den Versicherungsschutz!

Da die Auswahl eines passenden privaten Krankenversicherungsschutzes meist eine lebenslange Entscheidung darstellt, ist es wichtig, diese sehr sorgfältig vorzunehmen

Aures unterstützt Sie bei der unabhängigen Auswahl des für Sie passenden Tarifes und berücksichtigt dabei Preis, Leistung und Bilanzstabilität des Anbieters.

4. In eigener Sache

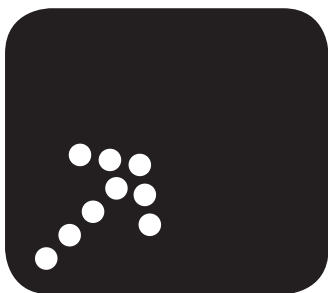
→ Das sagen Finanzprofis über Aures

Wir freuen uns über die Statements unserer Partner, die wir seit Juni dieses Jahres auf unserer Website veröffentlicht haben. Eine

faire Zusammenarbeit mit unseren Produktpartnern ist uns ebenso wichtig, wie unsere hohe Kundenorientierung.

Die Statements finden Sie unter der Adresse www.aures.ag/unternehmen/produktpartner/.

Sie erhalten hier auch eine Übersicht über unsere Produktpartner, die von uns laufend entsprechend der Marktgegebenheiten angepasst und überprüft wird.



FAX ANTWORT

+49 / (0) 2 08 / 81 08 20 - 20

Name:

Vorname:

Straße:

Ort:

Telefon tagsüber:

Telefax:

e-mail:

Bitte senden Sie mir das aures.forum in Zukunft:

- per Post
- per Email
- per Telefax

Ich wünsche weitere Informationen und /oder eine persönliche Beratung zu den Themen:

- Angebot einer Altersversorgung noch in 2011
- Riesterprodukte (fondsorientiert und /oder rentabel)
- Berufsunfähigkeitsversicherung für Studenten
- Private Krankenversicherung

Herausgeber:

Aures Finanz AG & Cie. KG

Mintarder Str. 18 a
45481 Mülheim an der Ruhr
Tel. 02 08 - 81 08 20
info@aires.ag
www.aires.ag

Aures Finanz AG & Cie. KG

Höfinger Straße 16
70499 Stuttgart
Tel. 07 11 - 88 20 07 30

Anmerkungen:
